

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (7. Heft) 2. Mose 12–18 Die Passahmahlzeit unseres Herrn Jesu Christi mit Seinen Jüngern am Abend vor Seinem letzten Leiden und Sterben. – Predigt über Lukas 22,7-23
Datum:	Gehalten am 1. März 1857, abends

## Gesang

### Lied 45,4.5

Also hat an des Kreuzes Stamm  
 Christus, das rechte Osterlamm,  
 Die Sünd' der Welt getragen,  
 Und mit Bezahlung uns'rer Schuld  
 Erworben uns des Vaters Huld;  
 Wer wollt nunmehr verzagen?  
 Wenn dich denn drückt der Sünden Last,  
 Und läßt dein'm Herzen keine Rast,  
 So denk' an Christi Leiden!  
 Glaub', daß Er durch Sein' Wunden rot  
 Dich hab' errettet aus der Not,  
 Die du sonst nicht konnt'st meiden.

Glaubst du also, kommt dir zu gut,  
 Was Christus durch Sein teures Blut  
 Hat an dem Kreuz erfunden,  
 Und wird dein' Seel' mit Seinem Leib  
 Und Blut genähret, daß sie bleib'  
 Mit Ihm all'zeit verbunden.  
 Die rechte Speis' der Seelen ist  
 Das Fleisch des Herren Jesu Christ,  
 Dadurch wir ewig leben.  
 Der rechte Trank der Seelen ist  
 Das Blut des Herren Jesu Christ,  
 Tut gleiche Kraft uns geben.

Ich habe zuerst folgendes zu bemerken: Das Osterlamm mußte zuerst bereitet werden, ehe man es essen konnte. Wer nicht in der Stadt wohnte, fand allerwärts Aufnahme in den Häusern; die Hausbesitzer waren verpflichtet, die Festreisenden aufzunehmen, und durften keine Miete fordern. Wer nun also auf das Fest nach Jerusalem kam, mußte sich nach einer Wohnung umsehen; deswegen fragen die Jünger den Herrn: „Wo willst Du, daß wir es bereiten?“ d. i.: „In welchem Hause sollen wir das Osterlamm zurüsten?“ Der Hausvater mußte ein Zimmer haben, in welchem zehn bis zwanzig Personen essen konnten. Selbst brauchte er das Osterlamm nicht zu holen und zuzurüsten; er konnte es auch durch Diener oder durch Freunde tun lassen. Die Osterlämmer waren im Tempel, wo sie von den Priestern verkauft wurden. Johannes und Petrus mußten also hingehen, für die Woh-

nung zu sorgen, dann das Lamm holen, im Tempel es schlachten, die Haut abziehen, den Bauch aufschlitzen lassen; dann wurde das Fett auf dem Altare verbrannt, und das Übrige mit dem Felle nach Hause getragen, hier an zwei kreuzweise übereinander gelegten Bratspießen am Feuer gebraten.

Wenn nun die Jünger fragen: „Wo willst Du, daß wir es bereiten?“ so ist dies ein Beweis, daß für den Herrn niemand gesorgt hat, und daß auch die Jünger nicht daran dachten bis auf den Tag, da es nötig war.

Hat der Herr wohl jemand gekannt in Jerusalem, mit dem Er wegen des Osterlammes eine Verabredung getroffen hätte? Nein, der Herr hat, bevor die Jünger fragten, es selbst nicht gewußt. Er hat den Menschen, von dem Er den Jüngern sagt, selbst nicht gekannt. Wie? Ist Er denn nicht Gott? Ja, wahrhaftiger, ewiger Gott! Aber das ist hier die Frage nicht; Er geht einher als Dienstknecht und will nichts wissen, als was Ihm der Vater offenbart für den Augenblick. Aber Haus und Zimmer muß da sein, das weiß Er, denn es ist Gottes Gesetz und Wille, das Osterlamm zu essen; und da das Gesetz solches von Ihm verlangt, so gibt Er dem Gesetz, was diesem gebührt, am Glauben, als ein Prophet, und in diesem Glauben schafft Er es, daß ein Mann mit einem Wasserkrug den Jüngern begegnen werde, dem sie folgen, und bei dem sie das Osterlamm bereiten sollten.

Dieses wird uns im Evangelium mitgeteilt, damit wir im Glauben dem Gesetz geben, was das Gesetz verlangt. Wenn wir es nicht tun, so sind wir kleingläubig. Der Herr schuf durch Seinen Glauben in dem Manne einen solchen Eindruck durch die Worte der Jünger: „Der Meister läßt dir sagen“, daß er denken muß: „Dies ist Jesus, der Christus!“ und so offenbarte Er und rief zutage die verborgene Liebe, die in dem Manne war und sich jetzt zeigte, da es not tat.

Unter „Herberge“ ist hier nicht zu verstehen, was wir gewöhnlich mit diesem Namen bezeichnen, sondern es ist der Saal, in welchem das Osterlamm sollte gegessen werden. Den sieht der Herr im Glauben, groß genug für Seine Jüngerschar, gepflastert, d. i.: mit Teppichen oder Polstern belegt, um darauf zu Tische liegen zu können.

Was den Kelch betrifft Lukas 22,17, so ist dieser nicht zu verstehen von dem Kelche der Danksagung nach dem Mahle, sondern es wurden beim Genuß des Osterlammes vier Kelche getrunken, der vierte beim Schluß des Mahles, wenn der Lobgesang gesungen wurde; und dieser oder der dritte Kelch war der Kelch nach dem Abendmahle, – der Kelch, von welchem wir lesen Lukas 22, 20.

Was der Herr von Judas sagt, sagte Er nicht nach dem Abendmahle, sondern vorher; denn Judas hat wohl das Brot bekommen im heiligen Abendmahl, aber nicht den Kelch. Lukas aber stellt als Geschichtsschreiber das Gleichartige zusammen und hält sich also nicht immer genau an die Zeitfolge.

Lukas schreibt Kap. 22,7: „*Es kam nun der Tag der süßen*“, d. i. der ungesäuerten „*Brote, auf welchen man mußte opfern das Osterlamm*“; und das wahre Osterlamm befand sich in Bethanien. Es kam der Tag, da dieses wahre Lamm sollte geschlachtet werden. Die Priester, die dazu verordnet sind, die Osterlämmer zu schlachten, sind auch dazu verordnet, nach Gottes geheimem Ratschluß, das wahre Lamm zu schlachten. Sie wollten Jesum verderben und umbringen; Gott aber bedient sich dieser Bosheit Seinen Auserwählten zugute. Man muß das Osterlamm schlachten. Das wahre Lamm aber freut sich der Zeit, da es stehen wird oben auf dem Berge und rings um sich sieht die 144 000, die ihm der Vater gegeben hat. Das Lamm, belastet mit allem Zorne Gottes, gehet hin, um dem, der des Todes Gewalt hat, diese Gewalt zu nehmen, das Gefängnis gefangen zu führen und zu erlösen alle, die ihm der Vater gegeben. Freiwillig geht unser teurer Herr und Heiland seinem Leiden entgegen. Er sendet zwei seiner Jünger, Petrus und Johannes, die auch auf dem Berge der Verklärung gewesen waren und gehört hatten, wie Moses und Elias mit dem Herrn geredet hatten von

Seinem Ausgang, den Er nehmen würde in Jerusalem. Er sendet hin Petrus und Johannes und spricht: „*Gehet hin, bereitet uns das Osterlamm, auf daß wir es essen*“. Also hat unser teurer Herr und Heiland Jesus Christus vollkommen wollen unter Gesetz getan sein, auf daß Er uns erlösete vom Fluch des Gesetzes; denn es stehet geschrieben: „Verflucht ist ein jeder, der nicht bleibt in allen Worten des Gesetzes, daß er es tue“. Darum hat Er Sich auch wollen beschneiden lassen am achten Tage, wollte Sich auch taufen lassen durch Johannes den Täufer im Jordan, und wollte nichts voraus haben vor allen andern Juden, sondern auch als ein Heidenkind aus dem Wasser hervorgehen. Also will Er auch hier unter Gesetz sein, will ein Jude sein mit den Juden, auf daß Er vom Fluche erlösete beides, Juden und Heiden.

Zwei Millionen Menschen und noch mehr sind, zum Teil aus weiter Ferne, hergekommen, um in Jerusalem das Osterlamm zu schlachten und zu essen mit dem ungesäuerten Brote. Alles kommt von zwanzig Jahren an und darüber, nach dem Gesetze sich zu freuen über die große Errettung aus dem Diensthause Ägypten, aus dem Feuerofen, und während diese Millionen Menschen damit, beschäftigt sind und so viele Lämmer geschlachtet werden, geht das wahre Lamm mitten unter ihnen einher, das die Sünde der Welt trägt, und niemand hält Es dafür! O, wer Gottes Gesetz halten will, – o, wer frei sein möchte von der Sklaverei der Sünde und, des Teufels, wer in den Himmel kommen möchte, – was kann er fragen nach Gesetz und Gebot, selbst es zu tun: geht es ihm aber darum, daß er mit Seufzen fragt: „Gott, was willst Du?“ – er wende sich zu den Füßen Jesu, des wahrhaftigen Lammes: er suche, bis er hineingekommen ist in des Lammes Herz als in einen Saal und esse daselbst das Abendmahl mit Ihm. O, wie mancher junge Mann freute sich auf das zwanzigste Jahr, um zum Osterfest nach Jerusalem zu gehen. O, daß mancher junge Mann, der das zwanzigste Jahr erreicht hat, es doch zu Herzen nehmen möchte! Sage, kennst du den Herrn, deinen Heiland? Bist du mit deiner Sünde und Schuld schon bei Ihm eingekommen und hast Ihn angefleht um Errettung deiner Seele? Du hast zwanzig Jahre zurückgelegt, Sohn, Tochter! Wer schließt dich denn aus? Du dich selbst! Aber Gottes Gesetz nicht! Denn eben mit deinen Sünden, mit allen Jugendsünden sollst du kommen in die Stadt Gottes und das Osterlamm essen, und eingedenk sein, daß wir erlöset sind mit starker Hand und ausgerecktem Arm aus der Macht des höllischen Pharaos. Sprich! Bist du nicht erlöst? Was hat denn der Herr getan in der heiligen Taufe, da Er Seinen Namen auf dich gelegt hat?

Zwei Millionen Menschen und noch mehr, gut unterrichtet in der Kinderlehre von dem heiligen Messias, – sie kommen und feiern das Fest, und kennen Den nicht, der das wahrhaftige Lamm ist!

Und der Herr geht hinein in diese Stadt, aber niemand kennt Ihn, niemand ladet Ihn ein. O, wo Jesus geladen wird, da hat es ein Ende mit dem Spiel der Sünde und der Lust. Aber ach, die Liebe zur Sünde und zur Lust! Man möchte wohl, aber, aber, – man will sich nicht reinigen lassen.

Die zwei Millionen Menschen, sie hatten von diesem Herrn wohl gehört, – viele hatten gerufen: „Hosianna!“ aber jetzt kennen sie Ihn nicht mehr; und kein Haus, kein Herz ist für Ihn offen. Er aber, Er erschließt Sich Haus und Herz, Er ist stets der Erste, um zu überwinden mit der Macht Seiner Liebe, daß man überschüttet wird mit Gnade und Vergebung der Sünden, und dann erst glaubt man und kann man glauben. Und nun, lieber Heiland, willst Du in die Stadt hineingehen, wo Dich niemand kennt, wo alle das Lamm essen wollen und dann meinen, Gottes Willen getan zu haben. Aber der Heiland fragt nicht nach Menschen, nicht nach Fleisch, nicht nach Sünde; Er fragt nicht nach Undank, sondern Er fragt nach dem Gesetze Seines Gottes und Vaters. Er ist aus der Jungfrau Maria geboren, ist ein Sohn Davids und Abrahams, ist getan unter Gesetz, ist ein Jude; und indem Er ein Jude ist, gibt Er Sich Gottes Gesetz hin und überläßt es Gott Seinem Vater, was denn daraus werden wird. „Weißt Du denn nicht, lieber Heiland, daß man Dich töten, daß man Dich ans Kreuz hängen wird?“ „Ja, das weiß Ich wohl, aber Ich habe es also auf Mich genommen im ewigen Rat

des Friedens; Ich werde Mein Blut vergießen; das wird rufen: „In den Himmel mit ihm! Aus der Hölle heraus! In den Himmel mit ihm! Ich habe eine ewige Erlösung gefunden!“ – Das Gesetz soll erfüllt werden, und daraus geht hervor, daß Er, das wahrhaftige Lamm, wie Er das Lamm ißt, es auch für die Seinigen wird.

Die lieben Jünger verstehen aber den Herrn auch nicht, wissen nichts, begreifen nichts von der ganzen Sache. Haben sie's denn nicht gehört: „Siehe, Ich gehe hinauf gen Jerusalem, daselbst zu leiden und zu sterben“? Nun kommen sie und fragen: „*Wo willst Du, daß wir das Osterlamm bereiten?*“ Wenn sie es gewußt hätten, so würden sie nicht gefragt haben. Wenn sie gewußt hätten, daß es zum letzten Mal geschieht, so würden sie nicht nach Jerusalem gegangen sein. Aber Gott hielt es vor ihren Augen verborgen. Es kann ein Mensch, ein Jünger des Herrn, alles wissen, aber in der Praxis wird es sich herausstellen, daß er nichts weiß. Da soll alles Wissen dem Herrn befohlen sein; Er tut alles nach Seinem Rat, und Er stellt alles dar, was zum Heile Seiner Freunde dient.

Wahr ist's: Des Menschen Sohn hat nicht, da Er Sein Haupt hinlegen kann. An alles wird gedacht, aber an das, was des Herrn ist, denkt kein Mensch. Was des Fleisches ist, – daran wird gedacht. Aber was des wahrhaftigen Jesus ist, – daran kann niemand denken; denn niemand wird Ihm etwas zuvor gegeben haben. Er aber denkt allein an alles und schafft es auch herbei für Sich und die Seinen.

Da der Herr als König Seinen Einzug in Jerusalem nehmen will, spricht Er zu Seinen Jüngern: „Gehet hin in den Markt, der gegen euch liegt; und wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf welchem noch nie ein Mensch gegessen ist. Löset es ab und bringet es. Und so euch jemand fragt, warum ihr es ablöset, so saget also zu ihm: Der Herr bedarf sein“ (Lk. 19,30.31). Alles, alles hat Er in der Macht und Gewalt der Liebe und des Glaubens; und so hat Er es dargestellt als Bürge für die Seinigen, daß sie es erfahren sollen ihr ganzes Leben hindurch, daß, wenn wir Ihn fragen: „Wann, wo, wie sollen wir es bereiten?“ – Er schon den Mann bereit hat mit dem Wasserkrug; Er hat Wohnung, Saal, kurz alles, alles bereit und fertig. In Ihm und mit Ihm sollen die Seinen sich unterwerfen dem Gesetze Gottes und Ihm alles überlassen. In einem Nu ist es nicht da und ist es da! In einem Nu: Himmel und Erde sind noch nicht – und sind geschaffen! In einem Nu ist nicht vorhanden Geld und Gut, Obdach, um nach dem Gesetz das Fest zu feiern und Gott mit ungesäuerten Broten der Wahrheit und Lauterkeit zu dienen: man unterwerfe sich Gottes Gesetz, und wenn es sein soll, ist es im Nu da für den Armen und Elenden. Wir dürfen glauben, können nicht zu viel glauben; der Glaube kann nicht zu viel erwarten von unserm lieben Heiland. Was ist denn eigentlich „Glaube“? Nichts anderes als die Überzeugung: das ist Gottes Wahrheit, Gottes Wille und Gesetz; und nun: ein Strich durch der Menschen Wille, Gelüste und Anmaßung! Also muß es geschehen, wie Gottes Gesetz es sagt, und eher sollen alle Sterne vom Himmel fallen. Alles Sichtbare ist eigentlich doch Staub, aber das Unsichtbare gehet einher mit unwiderstehlicher Kraft und schafft, was es will; das Wort Gottes dringt durch alles hindurch.

„*Sie gingen hin und fanden, wie Er ihnen gesagt hatte*“. Der Herr hält in allem Wort. Wir finden es bis heute immer noch, wie Er es gesagt hat. Wenn wir alles in die Schanze schlagen für Gottes Gesetz und Wort, dann können wir ruhig unseres Weges ziehen; – wir werden es finden, wie Er es gesagt hat. Was Er erkaufte mit Seinem Blute, kann Er nicht umkommen lassen; eher wird die Welt untergehen, als daß ein Kind Gottes sollte zuschanden werden in seinem Vertrauen auf den Heiland. Und sie finden es, wie Er gesagt hat, reichlich und königlich; denn das ist so Seine Weise: wenn Er hilft, so hilft Er königlich. Und nun bereiten sie hier das Osterlamm und wissen dabei doch nicht, was sie tun.

Was Osterlamm wurde gegessen zwischen den beiden Abenden; der erste Abend ist nämlich die Zeit von drei bis sechs Uhr, der zweite Abend nach sechs Uhr. Die Zeit zwischen beiden Abenden ist also die Zeit, da die Sonne untergeht, bis sie untergegangen ist; da sollte das Osterlamm gegessen werden. Das ist eine herbe Zeit, eine Schreckensstunde. Ich liebe mehr die Stunde, wenn der Tag kommt, als wenn er vorüber ist; da wird es immer dunkler und dunkler, die Sonne ist weg, und es wird Nacht. Aber das ist die Stunde der Errettung; allemal wenn wir kein Licht mehr haben, wenn es erlöschen will und fast kein Öl mehr in der Lampe gefunden wird, daß es fast zu erlöschen droht, dann geht das Licht wieder auf, dann kommt die Hilfe. Aber es wird so düster, so finster, mir ist so schrecklich bang! – „Harre auf Hilfe!“ – Ach, sie kommt nicht, sie bleibt aus, und der Schrecken und die Angst werden immer größer! – „Bleibe in deiner Wohnung, der Würger geht vorüber! Du hast's zwar verdient, umzukommen und erschlagen zu werden vom Würger, wie die Erstgeburt Ägyptens!“ – Israel, du bist des Todes! – es wird dunkler und immer dunkler! – „Bleibe in deiner Wohnung, bestreiche die Pfosten und Schwelle deiner Tür mit dem Blut des Lammes, und bleibe in deiner Wohnung!“ – Ach, es wird immer dunkler! – „Aber es hat keine Gefahr für dich: der Herr Gott hat ein Mahl bereitet; esset und ihr sollet gestärkt werden zur Reise durch die dichte Finsternis hindurch und sollt entrinnen, und der höllische Pharao wird geschlagen, und du wirst von aller Gewalt und Tyrannei des Todes und des Teufels erlöst!“ – So erleben wir mancherlei Passahfeste in diesem Leben, und sie wiederholen sich immer wieder, bis wir auch das siebente Passah feiern; das ist: die völlige Befreiung von aller Not und Sünde auf dem Totenbette, wenn abgetrocknet werden alle Tränen von dem gebrochenen Auge.

Der Herr hat es auch oft erlebt und durchgemacht. Nun legt Er Sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. Judas ist noch dabei; der Herr schließt ihn nicht aus, Judas schließt sich selber aus. Also wird der wundervolle Rat Gottes verherrlicht. Ob auch ein Verräter darunter ist, Gott ist kein Verräter, Er überliefert keinen dem Teufel, jeder überliefert sich ihm freiwillig, und doch soll er so Gottes Rat-schluß erfüllen. „Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie es beschlossen ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird. Es wäre ihm besser, daß derselbe Mensch nie geboren wäre“. (Mt. 26,24; Lk. 22,22). Judas hätte das Heil haben können, aber sein schrecklicher Ehrgeiz litt es nicht; denn er wollte der erste sein und nicht der letzte, da doch die letzten die ersten sind.

Und der Herr legt Sich zu Tische mit den Seinigen und spricht merkwürdige Worte: „*Mich hat herzlich verlangt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn Ich leide*“. Warum hat Ihn so herzlich darnach verlangt? Damit Er für Sich Selbst als unser Bürge und Stellvertreter empfinde ein Siegel Seiner Errettung aus dem Tode als Herzog der Seligkeit, Seiner Erlösung und Befreiung aus dem Tode, für Sich und die Seinen, für das ganze Israel Gottes. Wundervoller Heiland! Ohne Sünde zwar ist Er und doch in allen Stücken uns gleich, bekümmert mit den Bekümmerten, begierig, heißhungrig nach den von Gott gegebenen Zeichen und Siegeln mit allen denen, die danach heißhungrig sind. Er will nichts voraus haben, sondern auch gestärkt sein durch diese Speise, zu dem Kampfe mit Tod und Hölle. „Wer ist so blind, wie Mein Knecht?“ spricht Gott, „und so taub als Mein Bote?“ Immer denkt der Mensch: „Wenn ich so und so wäre, dann könnte ich hoffen, dann wäre ich geborgen; – wenn ich das und das hätte, dann dürfte ich der Hoffnung Raum geben“. Und unser Herr und Heiland, wie erniedrigt Er Sich! Er begehrt mit besonderer Begierde ein Zeichen und Siegel zu haben, auf daß Er wisse: Er komme mit den Seinigen hindurch. Er hat alle Jünger, die Ihm der Vater gegeben hat, rings um Sich im Kreise; Er ist der Durchbrecher, der Herzog unserer Seligkeit. Kommt Er nicht hindurch, dann Keiner! „Laß nicht an Mir beschämt werden, die auf Dich hoffen, Gott Israels! Laß nicht zuschanden werden an Mir, die auf Dich trauen!“ (Ps. 69,7). O, du rin-

gest um Gnade und Seligkeit, – o, du ringest um dein Durchkommen; ist es nicht so, liebe Seele? Fürwahr, dein Heiland hat noch anders gerungen; Ihm kam es noch sauerer an! Alle Gewalt der Finsternis stürmte auf Ihn los. Und Er siehet zu gleicher Zeit das Osterlamm, und denkt: „Das Lamm bin Ich!“ Er siehet das Lamm gebraten und wird gestärkt, denn es ist ein vorbildliches Lamm: „Wenn auch durch heiße Trübsal hindurch, so errette Ich Israel von seiner Sünde, und sie sollen Mich auch essen, auf daß sie gestärkt werden, um hindurchzukommen! – Und nun wahrlich, von diesem Lamme esse Ich nicht mehr mit euch; mit allen Schatten und Vorbildern hat’s nun ein Ende. Ich bin das Lamm; Ich werde nicht mehr davon essen, bis daß es erfüllet werde im Reiche Gottes!“

Der Herr ist König und ziehet voran durchs Rote Meer; in der Wüste ist Jesus König und wohnt mitten in Seinem Volke zwischen den Cherubim; Er hat an Seinem eigenen Leibe den Vorhang zerissen und sitzt nun auf Seinem Stuhle. Auf daß aber das arme Volk Zugang habe zu Ihm, auf daß es gestärket sei in Seinem Innern, gegessen und getrunken habe, um hindurchzukommen durch die Wüste und zu gelangen ins gelobte Land, nimmt Er Brot und Wein, segnet das Brot, blicht es und gibt’s den Jüngern und spricht: „*Dies ist Mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu Meinem Gedächtnis*“. „Habt ihr das Osterlamm gegessen zum Gedächtnis, daß der Herr euer Gott mit Seiner Hand den Armen und Elenden errettet hat aus dem Diensthause der Knechtschaft Ägyptens, nunmehr nehmet hier Brot zum Gedächtnis: dies ist Mein Leib, der für euch dahingegeben wird; das tut zu Meinem Gedächtnis. *Nehmet hin den Kelch, das neue Testament in Meinem Blut, das für euch vergossen wird*“. Wie der Herr des Zeichens und Siegels bedurfte für Sich selbst, so weiß Er, daß wir geistliche Speise und Trank genießen müssen, sollen wir am Leben bleiben. Nun gibt Er Seinen Leib und Sein Blut zu essen und zu trinken, gibt so Seinen Jüngern, Seinem Israel, ein Zeichen und Siegel; – wovon? Davon, daß der Würger es nicht schlagen wird. Er gibt ein Zeichen und Siegel; – wovon? Davon, daß wir aus Ägypten errettet sind, aus dem Knechthause der Sünde, aus dem Feuerofen. Wir sind durchs Rote Meer hindurch und ins gelobte Land hineingekommen, die Gefahr ist beseitigt, ob wir auch noch immer durchs Rote Meer hindurch müssen, und die Pilgerschaft noch nicht beendigt ist. Brot und Wein gibt Er als Zeichen und Siegel; – wovon? Davon, daß, – so gewiß Gott damals Israel hat aufgenommen in Seinen ewigen Bund, daß Er es zu Seiner Ruhe brächte, – so gewiß Er uns aufgenommen hat in Seinen ewigen Bund, daß Er uns heimführen will in die ewige Ruhe, die bereitet ist dem Volke Gottes. Und wie der äußere Mensch ißt und trinkt und am Leben erhalten wird, so hast du auch einen inneren Menschen, – der ist Gott bekannt. Ach, wie ist er so schwach, so bleich und mager! – o, wie muß er hungern und dürsten! Wird er wohl mit dem äußern Menschen aus dem Diensthause Ägyptens, aus dem Eisenofen heraus kommen? wirklich durch die Wüste hindurch kommen ins gelobte Land hinein? Ja, wenn ich mit Christo, meinem Heiland, vereinigt bin. Wie das? Durch den Glauben! Ja, aber ich habe noch nicht genug daran. Da gibt der Herr der Schwachheit der Seinigen Zeichen und Siegel, gibt Sich selbst, zu speisen die Hungrigen mit allem, was Er am Kreuze erworben hat, auf daß sie essen, trinken und satt werden. Und wie Er Sich also dem Menschen gibt und mitteilt, so vereinigt Er Sich mit deiner innersten Seele, daß du ein Zeichen und Siegel hast – in dieser Nacht des Todes, – in der Schreckensnacht.

Pharao liegt und heult; die Erstgeburt der Hölle ist getötet! Volk Gottes, aus den Häusern heraus, durch die Finsternis hindurch! Und so wir bleiben in Seinem Worte, geht’s durch den Jordan hindurch und dort oben in das, was hier geglaubt wird! Amen.

## **Gesang**

### Lied 23

O Lamm Gottes, unschuldig  
Am Kreuzesstamm geschlachtet,  
Befunden stets geduldig,  
Wiewohl Du warst verachtet,  
All' Sünd' hast Du getragen;  
Sonst müßten wir verzagen.  
Erbarm' Dich unser, o Jesu!